



Stellvertreter

Liebe Leserin, lieber Leser, sehr geehrte Damen und Herren,

Es sind nur wenige Tage im Jahr, die uns ausdrücklich daran erinnern, dass unsere Zeit immer noch Erbe eines „christlichen Abendlandes“ ist. Dazu gehören sicherlich Weihnachten mit seiner oft zur romantischen Idylle verkommenen Botschaft von der Geburt Christi und die Kar- und Ostertage, die Zeit des Gedenkens des Leidens und Todes Christi, Letzteres übergehend in die Feier des Osterfestes, seiner Auferstehung. Hierbei ist die christliche Deutung des Leidens und Todes Christi Tür und Angelpunkt zum Auferstehungsverständnis. Erst beides zusammen ist christlich gesehen ein Ereignis, das uns alle durch seine „Heilsbotschaft“ einbezieht.

Dies mag zu Recht erstaunen. Denn wann und wo verherrlichen wir sonst noch das Leiden und den Tod eines Menschen? Ist es nicht gewissermaßen makaber, den größten Niedergang, das Scheitern eines Menschen gemeinsam mit seinem Lebenskonzept der religiösen Erneuerung zu feiern? Und dann noch von einem „Sieg“ zu sprechen, der uns Heil und Heilung bringt? – Wer glaubt, die Antwort darauf sei mit dem Verweis auf eine selbsttätige Wiederbelebung – Auferstehung genannt – schon gegeben, macht es sich sehr einfach.

Vor allem muss es uns befremden, wenn wir in unserem Leben Leid und Tod oft um jeden Preis zu vermeiden versuchen, aber zugleich das Leiden und den Tod jenes Jesus von Nazareth vor 2000 Jahren gutheißen, ja ihm heilbringende Wirkung zuschreiben. Das muss doch verstören!! Und wir dürfen uns auch ruhig fragen, welch genialer Gedanken es gewesen sein muss, das Schand- und Verwerfungszeichen des Kreuzes, das noch im Tod den Menschen erniedrigte und verwarf, in ein Siegeszeichen umzudeuten und diese Deutung nunmehr über 2000 Jahre aufrecht zu erhalten.

Nun, für den Gläubigen war es keine mutwillige Umdeutung, sondern eine neue Deutung unter dem Druck der Glaubensfakten selbst, mit denen das „Buch der Bücher“ das Tod-und-Auferstehungsgeschehen des Jesus von Nazareth umschreibt und zu begreifen sucht. Und gerade weil es so widersinnig aus der Logik unseres Alltags ist, fordert uns diese Deutung von Leid und Leiden, Sterben und Tod zutiefst heraus. Was ist daran gut, heilbringend, und für wen? Kann man dieser Deutung überhaupt etwas Gutes abgewinnen?

Eine Annäherung daran mag uns ein alter Gedanke geben, der uns heute total weit weg zu sein scheint, ja sogar unvereinbar mit dem oft als absolut angesehenen Wert der Individualität, des eigenen „Ich“ als letztem Bezugspunkt. Es ist dies der Gedanke, dass es eine Stellvertretung gibt und dass jemand diese Rolle bis in Leiden und Tod hinein bereit ist zu übernehmen. In einer Gesellschaft, wie sie vor 2000 Jahren gang und gebe war und die stärker vom „Kollektiv“ als vom „ich“ her dachte, in der das „Volk“ eine übergreifende und übergeordnete Realität gegenüber dem einzelnen einnahm, war dieser Gedanke viel besser nachzuvollziehen. Ja, ich möchte sagen: Er war damals für die Menschen selbstverständlich. Die Bibel im Alten und vor allem Neuen Testament ist voll von diesem Grundverständnis sozialer Ordnung und des Prinzips der Stellvertretung zur Wiederherstellung der sozialen Balance angesichts der gefährlichen Schiefelage.

Dieses Grundverständnis ist immer, ausgesprochen oder nicht, mit dem Prinzip des „für das Volk“, „für den anderen“ verbunden, und dies so sehr, dass dieses Prinzip in der liturgischen „Entsöhnung“ des Alten und Neuen Testaments eine zentrale Rolle spielt. Dieser Grundgedanke entfaltet sich und entwickelt sich in einer

Linie von den Sühnopfern, die für andere im Tempel dargebracht werden, über den Jahr für Jahr vom Hohenpriester in die Wüste und damit in den Tod gejagten „Sündenbock“, der das Volk vor Gott entsühnen soll, bis hin zum Tod Jesu Christi, Diese Entwicklung wird von der urchristlichen Gemeinde in einer Linie gesehen und gipfelt in dem zentralen Glaubensverständnis, dass dieser Jesus Christus „für uns“ gestorben und auch auferstanden ist (bzw. auferweckt worden ist, wie die allererste Glaubensdeutung besagt).

Angesichts des vielen Leides und der Zerstörung, die wir heute erleben und die auch damit zu tun hat, dass sich „jeder selbst der Nächste“ ist, ist der Gedanke des „für uns“ ein ganz wichtiges Korrektiv. Denn es besagt: Es gibt einen unsichtbaren Zusammenhalt, eine übergreifende wirkliche Solidarität, die dem freiwillig übernommenen Leiden „um anderer willen“ einen ganz tiefen Sinn und eine „Heils-Wirksamkeit“ zuspricht, an der unser täglicher Individualismus zerschellt. Das „Ich-allein“ und „Ich-zuerst“ versagt an dem täglich spürbaren Zusammenhang von Leid, Schuld und Tod. Es versagt, denn es ist mit diesem zutiefst schöpfungsgerechten Grundgedanken des Zusammenhanges und Zusammenhaltes aller mit allem, der unbelebten mit der belebten Schöpfung, der Menschen und ihres Tuns und Lassens bei uns in Düsseldorf mit allen anderen in der Welt, unvereinbar.

Angesichts dieser vom gläubigen Christen bejahten und angenommenen „göttlichen Wirklichkeit“ der Sühne des einen Menschen Jesus Christus für alle, seien sie zeitlich vor ihm oder nach ihm oder gleichzeitig, wird deutlich, was wir heute mehr und mehr wieder ahnen: Es gibt einen Zusammenhang der Verstrickung aller, ob bewusst oder nicht, und einen Zusammenhang der Überwindung der leidvollen Folgen dieser Verstrickung durch die Macht der Stellvertretung, der Übernahme des Schicksals von Leid und Tod für den anderen – und damit auch seiner Lösung und Erlösung.

Ein abwegiger Gedanke, so scheint es! Und doch, so frage ich mich: Ist er nur deshalb so „abwegig“, weil er uns so vorkommt und wir keinen inneren Platz für ein derartiges Verständnis gelebter Solidarität mehr haben? Oder kann doch sein, was „eigentlich“ nach unserer Logik „nicht sein darf“??

Ich grüße Sie angesichts des so beunruhigenden Dunkels der Erinnerung an Jesu Leiden und Tod in den kommenden Tagen, aber auch angesichts seiner „Rehabilitation“ im Ostergeschehen durch seinen Gott und Vater sehr herzlich.

Haben wir den Mut, uns auf das störende „Querdenken“ der Bibel und ihrer so verstörenden und heilsamen Botschaft zugleich einzulassen! Ich verspreche Ihnen: Es lohnt sich immer!

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen heilsame Kartage und ein frohes Osterfest.

Ihr



Bruder Peter Amendt
vision:teilen e.V.

Aktuelles:

Düsseldorf: Erfolgreiches Benefizkonzert für Hallo Nachbar

Am Freitag, den 11.3.16, erlebte die Graf-Recke-Kirche in Düsseldorf einen Höhepunkt der Gospelmusik. Unter der Leitung von Angelika Rehaag begeisterte der Chor Sweet Chariot mit seinen Liedern die Zuschauer. Ulrich Fezer, der Leiter von Hallo Nachbar, war als Gast Teil der Sängerschar, die ihre Einnahmen in diesem Benefizkonzert Hallo Nachbar! widmeten. Die Begeisterung der Zuschauer äußerte sich nicht nur im Applaus am Ende des Konzertes, sondern führte mit über 1260,- EUR Erlös zu einer wichtigen Unterstützung unseres Sozialbereiches Hallo Nachbar! für Menschen am Rande. Die Übergabe dieser großen Hilfe erfolgte am 18.3.16 in der Schirmerstr. 27.

Siehe auch.....

Düsseldorf: Hoffnung für das „Medical Camp“ in Pakistan

Bischof Samson Shukardin aus der Diözese Hyderabad, Pakistan, zeigte sich beeindruckt und mehr als erfreut über die Hochherzigkeit von Unterstützern von vision:teilen. Er war von einem Rom-Aufenthalt mit der Sorge zu vision:teilen gekommen, wie er sein medizinisches Camp für die Allerärmsten auf dem Land und vor allem in der Wüste entlang der indischen Grenze weiter finanzieren können. Durch großzügige Hilfe konnte eine erste Unterstützung von 10.000,- EUR organisiert werden, die zumindest für 4 Monate die Kosten im Rahmen des mobilen Camps abdecken. Diesen Kosten steht die Bedeutung dieses Camps gegenüber, die, so Bischof Samson, in knapp 5 Jahren zur Behandlung von über 100.000 Patienten, vor allem Schuldklaven, geführt hat, die zuvor niemals einen Arzt gesehen noch Medikamente haben kaufen können. Für sie ist das Camp unentgeltlich unterwegs.

Slehe auch....

Wuppertal: Benefizkonzert der Bundeswehr

Die große Stadthalle von Wuppertal war voll, als am 14.3.16 das große Bundeswehrorchester sein vom Lions Club organisiertes Benefizkonzert Chance Wuppertal widmete. Auch die Spitze der Stadt, voran der Oberbürgermeister, ließ es sich nicht nehmen, diesen kulturellen Höhepunkt für Wuppertal mitzuerleben. Auch wenn die Höhe der für Chance Wuppertal bestimmten Erlöse erst später nach Abzug der Durchführungskosten vorliegen wird, war allein von der musikalischen Darbietung und der öffentlichen Würdigung des Benefizzweckes her dieser Abend ein großer Erfolg sowohl für den Veranstalter als auch für Chance Wuppertal.

Hermeskeil: Besuch aus Uganda bei Helping Hands

Sigrid Weber in Rascheid bei Hermeskeil freut sich schon jetzt auf „ihren“ Besuch: Am Karsamstag, den 26.3.16, kommt Barbara Kizza aus Uganda für eine Woche nach Hermeskeil, um Helping Hands für alle bisherige Hilfe zu danken, Kontakte neu zu knüpfen und für ihr Projekt der Ausbildungshilfe für Waisenkinder, die sie begleitet, zu werben. Barbara selbst ist als Waise in Nkokonjeru bei den Kleinen Schwestern des hl. Franziskus, eine lokalen Gründung vor über 100 Jahren, aufgewachsen und hat später gleichsam als Dank ihre „Leidensgenossinnen“ bei sich in Kampala aufgenommen und die Ausbildung ermöglicht. Barbara wird auch den Hülfensberg besuchen und längere Zeit in Düsseldorf in der Schirmerstr. 27 sein, um Kontakte für ihr neues Vorhaben zu knüpfen: das Angebot von Alternativreisen für den Individualtourismus in Uganda, wobei sie selbst als Fremdenführerin das Ziel hat, dem einzelnen die Schönheiten ihres Landes entdecken zu helfen und zugleich soziale Bande zu schließen, die ihrem Werk zugutekommen. Barbara wird vom 5.4. – 17.4. in Düsseldorf zu Gesprächen und zum Kennenlernen bereitstehen (Kontakt über unser Sekretariat: tel.66883373 oder projekte@vision-teilen.org).

In eigener Sache: Leiten Sie doch bitte diesen Newsletter an Ihre Freunde und Bekannten weiter, damit die Aktivitäten von vision:teilen bekannter werden.

**Wir bitten um Ihre Unterstützung.
vision:teilen lebt von privaten Spenden und Beihilfen.
Dies gibt uns die Freiheit, ganz für Menschen in Not da zu sein.**

Kontoverbindung: Stadtparkasse Düsseldorf, BLZ 30050110, Kto. 10179026
IBAN: DE42 3005 0110 0010 1790 26, BIC: DUSSDEDDXXX

"vision:teilen e.V" . - Ein Einsatz mit vielen Bereichen: gutenachtbus (Düsseldorf) - Hallo Nachbar! (Düsseldorf) - Schatztruhe (Düsseldorf) - Mikrokredite Kenia (Düsseldorf) -Bosnienhilfe (Düsseldorf) - Chance Wuppertal (Hausaufgabenhilfe, Wuppertal) - Helping Hands (Ugandahilfe, Hermeskeil) - TajikAid (medizinische Hilfe Tadschikistan, Kempen) - HZA (Autistenhilfe) - Solidarnetz (Kleinstprojekte in Entwicklungsländern) -„Surgical Aid“

Empfohlener Link.....

- Suchmaschine nutzen und dadurch **Gutes tun**: vision:teilen bei benefind.de.
- Bewahren Sie **Ihr Lebenswerk** mit unserer [Stiftung](#).
- Sie finden uns **natürlich auch bei facebook**
- Besuchen Sie die [Schatztruhe](#) im Web.

Dieser Newsletter wurde an <<Email Adresse>> gesendet.

[Newsletter an einen Freund senden](#) | [Newsletter abmelden](#) | [Newsletter anmelden](#)

[Spende](#) | [Verein](#) | [Stiftung](#) | [Kontakt](#) | [Impressum](#) | [Facebook](#)

vision:teilen - Eine franziskanische Initiative gegen Armut und Not e. V.

Schirmerstraße 27 · 40211 Düsseldorf

The MailChimp logo is displayed in a white, cursive font within a grey rectangular box.